Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 5 | Halver, Freitag, 7. Januar 1955 | 1955

Botschaft an den Kongreß

Die Ziele der Eisenhower-Regierung

Freiheit durch Sicherheit - Stärkung der kollektiven Verteidigung - Völlige Beseitigung der Aggressionsgefahr

dmt. Washington, 6. Januar.

Präsident Eisenhower verlas am Donnerstag in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Kongresses seine „Botschaft über die Lage der Nation", in der alljährlich zu Beginn der neuen Sitzungsperiode der Präsident sein Gesetzesprogramm entwickelt. Eisenhower nannte drei Hauptziele seiner Regierung: Aufrechterhaltung von Gerechtigkeit und Freiheit im eigenen Lande und ihre Förderung bei anderen, Sicherung einer gesunden und entwicklungsfähigen Wirtschaft in den USA und Gewährleistung guter Lebensbedingungen für alle Amerikaner, und „an vorderster Stelle unter diesen großen Zielen" — Unterstützung der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Friedens überall in der Welt.

In seinem Ueberblick über die weltpolitische Lage stellte der Präsident in seiner auch vom Rundfunk und Fernsehen übertragenen Rede fest, daß „die freien Nationen gemeinsam stärker sind als zu irgendeiner Zeit in den letzten Jahren." Aber die Militärmacht und die Ziele der Kommunisten schafften weiter Unsicherheit in der Welt. Darum müßten die USA und mit ihnen die freie Welt militärisch stark bleiben, um die Kommunisten von einer Aggression abzuschrecken.

Zu den Pariser Verträgen bemerkte der Präsident: „Die Abkommen in Westeuropa haben den Weg zur Einigkeit geebnet und die vergangenen Zwistigkeiten ersetzt, welche Europas wirtschaftliche und militärische Lebenskraft untergraben haben." Für die USA ergeben sich nach Ansicht Eisenhowers aus der gegenwärtigen Situation folgende Aufgaben: Stärkung der kollektiven Verteidigung im Rahmen der UNO-Satzungen, ausreichende militärische Stärke und wirtschaftliche Kapazität, Stärkung der UNO, Ausweitung des internationalen Handels und der Investierungen im Ausland sowie Unterstützung befreundeter Nationen. Ferner müßten die USA bereit sein, Verhandlungen zu führen, wann immer sie einem gerechten und sicheren Frieden dienen können.

Einen besonders breiten Raum in der Botschaft nahmen militärische Probleme ein. Eisenhower schlug dem Kongreß eine Verlängerung des Ende Juni ablaufenden Gesetzes über die zweijährige Dienstzeit vor und entwickelte dann seine Grundsätze für ein umfassendes Programm zur Wahrung der militärischen Stärke. Danach müßten die USA in der Lage sein, bei einem Ueberfall sofort vernichtend zurückzuschlagen, sie dürften sich nicht übermäßig auf eine einzige Waffe oder Art der Kriegsführung stützen, das Hauptgewicht einer beweglichen militärischen Planung müsse auf die Luftmacht und neue Waffen gestützt werden. Schließlich müßten die amerikanischen Vorräte an Atomwaffen für die drei Wehrmachtsteile vermehrt werden. Auch sei ein Programm notwendig, daß fortschreitend zur völligen Beseitigung der Aggressionsgefahr führe. Die Tatsache, daß etwa zwei Drittel des USA-Budgets bereits auf Sicherheitsprogramme entfalle und daß heute mehr als vier Millionen Amerikaner als Soldaten oder in Zivil auf dem militärischen Sektor tätig sind, könne schon als ein großer Fortschritt bezeichnet werden. Es müsse aber im Interesse der Sicherheit noch viel mehr getan werden. „Ich sage dem 84. Kongreß darum: Auf allen Gebieten, die für die Stärke Amerikas wichtig sind, soll es in dem Ausmaß, das ich erreichen kann, Zusammenarbeit zwischen Exekutive und Legislative geben." In diesem Zusammenhang appellierte der Präsident an die Senatoren und Abgeordneten, in allen lebenswichtigen Fragen ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit zusammenzuarbeiten. Eisenhower begrüßte lebhaft, daß er von den führenden Politikern beider Parteien die Zusicherung für volle Zusammenarbeit auf militärischem und außenpolitischem Gebiet erhalten habe.

Nach einem Hinweis, daß gegen den Kommunismus in den USA im eigenen Interesse weiter aktiv, aber unter Wahrung der Grundrechte der Bürger, vorgegangen werde, kündigte Eisenhower an, daß er Einzelheiten seines Wirtschaftsprogramms in den nächstent Wochen in mehreren Sonderbotschaften vorlegen werde. In einer Analyse des vergangenen Wirtschaftsjahres bezeichnete der Präsident das Jahr 1954 als „eines der blühendsten in unserer Geschichte. Einnahmen und Ausgaben, die Bautätigkeit und der Export hätten neue Rekordhöhen erreicht. In zehn Jahren könnte das amerikanische Volkseinkommen von jetzt 360 Milliarden Dollar auf fünfhundert Milliarden Dollar ansteigen. Schließlich kündigte der Präsident weitgehende Maßnahmen auf sozialpolitischem Gebiet, darunter Pläne, den Mindestlohn von gegenwärtig 75 Cent auf neunzig Cent pro Stunde (3,78 DM) zu erhöhen.

Adenauer konferierte mit den Koalitionsparteien

Ratifizierungsdebatte Anfang Februar — Bonn in der Saarfrage optimistisch

wl. Bonn, 6. Januar

Bundeskanzler Adenauer hatte am Donnerstagabend eine längere Aussprache mit den Fraktionsvorsitzenden der Koalitionsparteien und den der Koalition angehörenden Vorsitzenden der Bundestagsausschüsse. Dabei stand die Frage im Vordergrund, wie die Ratifizierung der Pariser Verträge beschleunigt werden könnte. In der Besprechung betonten die Parlamentarier die Notwendigkeit einer sorgfältigen Beratung der Verträge in den Ausschüssen.

Es wird damit gerechnet, daß die Prüfung der Verträge bis Ende dieses Monats abgeschlossen werden kann, so daß ihre zweite und dritte Lesung einschließlich des Saarabkommens Anfang Februar stattfinden kann.

Nach einem gemeinsamen Abendessen besprach der Bundeskanzler mit dem FDP-Vorsitzenden Dehler den Stand der Saarverhandlungen. Dehler wies erneut darauf hin, daß das Saarabkommen in der gegenwärtigen Fassung von der FDP nicht gebilligt werden könne. Die Partei wolle die noch schwebenden Verhandlungen mit Frankreich abwarten. Hierzu erklärte ein Regierungssprecher, während des Besuches des französischen Unterstaatssekretärs Soutou am Mittwoch in Bonn seien in der Saarfrage „sehr gute Fortschritte" erzielt worden.

Arbeitslosigkeit saisonbedingt verstärkt

Größte Zunahme in Bayern — In Westberlin 7000 Arbeitslose mehr

dmt. Nürnberg, 6. Januar

Präsident Scheuble von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung betonte in einem Bericht über die Zunahme der Arbeitslosigkeit im Dezember, im Januar sei infolge der nun eingetretenen winterlichen Witterung mit einem starken Anwachsen der Arbeitslosigkeit im Bundesgebiet und in Westberlin zu rechnen.

Im Monat Dezember erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen im Bundesgebiet um 340 112 auf 1 287 638 und in Westberlin um 7054 auf 176 851. Die größte Zunahme hatte Bayern mit 117 160 zu verzeichnen, die geringste Bremen mit 1782.

Zur gleichen Zeit des Jahres 1953 war der Stand der Arbeitslosigkeit noch um rund 237 000 höher. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit der Männer ist saisonbedingt durch die Entlassung vieler Arbeitskräfte in der Bauwirtschaft, die Zunahme der Arbeitslosenzahl der Frauen war eine Folge von Entlassungen, besonders aus dem Bekleidungsgewerbe, der Textilindustrie, dem Nahrungs- und Genußmittelgewerbe nach Abschluß des Weihnachtsgeschäftes und der Metallindustrie.

Von den Bundesländern meldet Bayern jetzt 356 627 Arbeitslose, Niedersachsen 252 019, Nordrhein-Westfalen 195 773, Hessen 109 406, Baden-Württemberg 85 646, Hamburg 80 401, Rheinland-Pfalz 74 048, Schleswig-Holstein 112 909 und Bremen 20 809. Westberlin meldet 176 851 Arbeitslose.

In letzter Minute

Die amerikanische Luftwaffe hat jetzt in Washington Pläne für den Ausbau weiterer 40 bis 45 Reserveflugplätze und für die Erhöhung der Zahl der in der „National guard" und den Reserveeinheiten der Luftwaffe erfaßten Zivilpiloten auf die dreifache Stärke bekanntgegeben. In einem Zweijahres-Programm soll die Mobilmachungs-Gesamtstärke der Reserve auf 350 000 Mann fliegendes Personal gebracht werden. Die Zahl der bisher in den USA angelegten 74 Flugplätze für Düsenjäger soll auf 100 erhöht werden.

Nach dreistündigen Verhandlungen erklärte sich der Vorstand der britischen Eisenbahnergewerkschaft in der Nacht zum Freitag bereit, auf Grund der von der Transportkommission gemachten Vorschläge neue Verhandlungen in dem Lohnkonflikt der Eisenbahner aufzunehmen. Der für Sonntag ausgerufene Streik wurde demzufolge vorerst abgeblasen. Wie der Sekretär der Gewerkschaft erklärte, wird der Streikaufruf jedoch erneuert werden, wenn die Verhandlungen zu keinem befriedigenden Ergebnis für die 450 000 Mitglieder der Gewerkschaft führen sollten.

Marschall Tito hat Einladungen zum Besuch Indonesiens und Thailands abgelehnt, wir die amtliche jugoslawische Nachrichtenagentur Tanjug am Donnerstag aus Rangun berichtete. Zur Begründung heißt es, Tito könne jetzt seine Pläne für die Rückkehr nach Jugoslawien nicht mehr ändern.

Mit neun Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust muß der 32 Jahre alte Kraftfahrer Horst Fadel aus Bremen für den von ihm verschuldeten Tod seiner dreijährigen Stieftochter Heiderose büßen. Das Bremer Schwurgericht verurteilte ihn im Revisionsverfahren am Donnerstagabend wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Er hatte das Mädchen mit einem Lederriemen, mit Fußtritten und Bissen wiederholt so schwer mißhandelt, daß das Kind starb. Fadels 25 Jahre alte Ehefrau Christel wurde in erster Instanz zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Taifun über den Philippinen: 25 Tote

dmt. Manila, 6. Januar

Ueber 30 Provinzen der Philippinen raste am Mittwoch und Donnerstag ein Taifun, dem 25 Menschen zum Opfer fielen. 3000 Personen wurden obdachlos. Der Schaden in den Provinzen des Südens und der Landesmitte wird auf drei Millionen Dollar geschätzt. Die Meteorologen gaben dem Taifun den Namen „Violette".

„Viele Deutsche erhielten schon Militärausbildung"

Amerikanische Informationen zu Bonns Wehrbeitrag — Kampfstärke in 2 Jahren?

dmt. Washington, 6. Januar

Neben amtlichen Stellen in Washington beschäftigt sich auch die USA-Presse ausführlich mit den Problemen der deutschen Bewaffnung und veröffentlicht aus gut informierten Quellen interessante Einzelheiten. So schreibt der Militärkorrespondent der „New York-Times", Baldwin, daß nach der Verabschiedung der notwendigen Wehrgesetze durch den Bonner Bundestag zunächst die Stammeinheiten von etwa 20 000 Offizieren und rund 80 000 Unteroffizieren von alliierten Stellen ausgebildet würden.

Der Korrespondent behauptet, viele Deutsche hätten schon eine solche Ausbildung erhalten und fügt hinzu, daß die Aushebung der Wehrpflichtigen ein rundes Jahr nach der Aufstellung der Stammeinheiten beginnen werde. „Wenn dieser Plan zur vollen Auswirkung kommt, so wird Westdeutschland im militärischen Sinne die stärkste Macht Westeuropas werden, wie es das heute schon auf dem Feld der Wirtschaft ist." Baldwin schließt mit der Voraussage, daß die deutschen Streitkräfte frühestens im Frühling 1957 kampfbereit sein werden.

Die „Washington-Post" bestätigt die Information der französischen Nachrichtenagentur AFP, derzufolge die Ausrüstung für sechs bis sieben deutsche Divisionen schon in amerikanischen und europäischen Waffendepots bereits liegt. Das Blatt äußert aber die Ansicht, daß die von den USA für die deutsche Wiederaufrüstung aufzuwendenden finanziellen Mittel lange nicht so groß sein würden, wie man es ursprünglich erwartet habe, weil dank der günstigen Entwicklung der deutschen Wirtschaft die Bundesrepublik in der Lage sein werde, einen großen Teil des notwendigen Rüstungsmaterials selbst herzustellen.



Zu seinem 79. Geburtstag erhielt Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer zahlreiche Glückwünsche von führenden Politikern, Diplomaten und Freunden aus dem In- und Ausland. Auch der Kölner Erzbischof, Kardinal Frings, war in diesem Jahr selbst erschienen, um dem Kanzler zu gratulieren. (dpa)

Wer im Glashaus sitzt . . .

Im kommunistischen Machtbereich ist bekanntlich auch die Liebe eingeplant, was sich durch Traktoristinnen-Liedchen und ähnliche Scherze bemerkbar macht, in denen die Genossin den Genossen erst dann erhört, wenn er sich als guter Verfechter der Parteiinteressen bewährt hat.

Doch liegt es in der Natur der Sache, daß zwischen Parteitheorie und -praxis doch noch ein kleiner Unterschied besteht, und der Grund hierfür ist der, daß eben auch Genossinnen mit fraulichen Reizen ausgestattet sein können, welche die Genossen dazu verleiten, nicht nur an den Fünfjahresplan zu denken. Und da man von höchster parteiamtlicher Seite ja sowieso die „Kameradschaftsehen" legitimiert hatte, um die ganze Verachtung gegenüber der „bürgerlichen Moral" zum Ausdruck zu bringen, war ja auch freie Bahn, besonders für die Funktionäre.

Dies kam in Form von „Freundschaftswohnungen" zum Ausdruck, in denen das genossenschaftliche „Du" eine Vertiefung fand, während die Ehefrauen irgendwo in der Provinz ihre Männer bedauerten, die so ganz in ihrer Arbeit aufgehen mußten.

Nun aber ist ein parteiamtliches Donnerwetter in diesen sich rasch ausbreitenden Sumpf gefahren. Nicht etwa, weil sich die Entrüstung der Ehefrauen immer mehr steigerte, die eines Tages doch mißtrauisch wurden, sondern weil man mit der Nase auf Korruptionsfälle stieß, die man nicht mehr gut vertuschen konnte.

Es stellte sich nämlich heraus, daß die Genossin Feist vom FDJ-Sekretariat der Jungen Pioniere in einer vorzüglichen Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftszentralamt Zehntausende von Ostmark zur Errichtung der „Freundschaftswohnungen" abgezweigt hatte. Die Herren Genossen, die für ihre engsten Mitarbeiterinnen Unterkünfte bzw. Raum für Diskussionsabende benötigten, waren gewissermaßen Schlange gestanden. Und da auch das Besoldungsamt mit Erstaunen ein ungewöhnliches Ansteigen der Trennungszulagen für Funktionäre registrierte, war das Maß voll.

Also werden künftig die „Beziehungen zwischen Funktionären und weiblichen Mitarbeitern neu verankert" werden. Bei uns sagt man, daß der Esel aufs Eis tanzen geht, wenn es ihm zu wohl wird. Manchmal bricht das Eis auch dann, wenn auf ihm die Funktionäre tanzen. Vielleicht sollten sich dies die Parteibosse, die täglich gegen die „westliche Unmoral" zu Felde ziehen, zu Herzen nehmen. Vielleicht erkennen sie dann auch die Bedeutung des Sprichwortes: Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen! (PvB)

Die Besserung im Befinden des Papstes hält weiter an. Der Papst unternimmt jetzt täglich in einem offenen Mercedes-Benz-Wagen Spazierfahrten im Vatikan.

Eintopffreuden

Die Hausfrau atmet auf in diesen Tagen. Endlich ist die Zeit der üppigen Festtagsbraten, raffinierten Soßen und schlemmerhaften Nachspeisen glücklich überstanden. Kein verkohlter Gänsebraten geistert mehr durch ihre bangen Träume, und um das Gelingen heimtückischer Kartoffelklöße und aufregender Schlag-Cremes braucht sie nun nicht mehr Angst zu schwitzen. Das Leben glitt zurück ins gewohnte Alltagsgleis und damit auch ihr Küchenzettel.

Pfefferminztee, Natronpulver und Magentropfen verschwinden wieder in den Tiefen der Hausapotheke. Und in der Küche wartet heute endlich einmal kein fettiges Geschirrgebirge auf den Abwasch, denn es gab den ersten zünftigen Eintopf nach langer Zeit.

Kaum zu glauben, wie herrlich solch speckdeftiges, handfestes Linsengericht schmeckt nach all dem schweren, süßen Festtagskram! Aber das schönste ist doch dabei, daß man nun wieder mit richtigem Hunger essen kann.

Das hätte uns mal einer noch vor zehn Jahren sagen sollen! Oder zur Zeit der „volksgemeinschaftlichen" Eintopfsonntage und Fleischmarkenrationen. Wir hätten seine Eintopfbegeisterung für Kartoffelsuppe und Weißkohlgemüse oder Sauerkrautauflauf mit Pellkartoffeln wohl schwerlich geteilt, sondern stattdessen lieber weiter geträumt vom damals unerreichbaren Gänsebraten. **Gisela**

Halver

Durch Brandgeruch wach geworden

Heute morgen gegen 4.30 Uhr mußten einige Männer unserer Freiwilligen Feuerwehr einen in Grünenbaum entstandenen Brand ablöschen, der durch einen Ofen verursacht war. Die Bewohner waren noch rechtzeitig durch den Brandgeruch wach geworden, so daß Schlimmeres schnell verhütet werden konnte. Wenn das Feuer sich zu dem Lager durchgefressen hätte, wäre wahrscheinlich beträchtlicher Schaden entstanden. So aber kam man noch mit einem blauen Auge davon. Die restlichen Aufräumungsarbeiten nahmen nur kurze Zeit in Anspruch. Die Brandsirene brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Berichtigung des Handelsregisters

In dem neuesten Heft der „Südwestfälischen Wirtschaft", Organ der Südwestf. Industrie- und Handelskammer, lesen wir:

Wir haben die Feststellung gemacht, daß in den letzten Jahren vielfach Aenderungen hinsichtlich der Inhaberschaft, der Vertretungsbefugnis usw. bei handelsregisterlich eingetragenen Firmen eingetreten sind, ohne daß diese Veränderungen bei dem zuständigen Amtsgericht angemeldet worden sind. Aus diesem Grunde entsprechen die Eintragungen im Handelsregister vielfach nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen.

Wir bitten unsere Firmen, im Interesse des Rechtsverkehrs im Handelsregister Eintragungen zu überprüfen und dafür Sorge zu tragen, daß diese auf den neuesten Stand gebracht werden. Für die Rechtswirksamkeit zahlreicher Geschäftsvorgänge ist es von größter Wichtigkeit, daß die Handelsregistereintragungen mit der Wirklichkeit übereinstimmen.

Schwenke

Eine Ehrenkrone ist das Alter

Heute kann Stellmachermeister Otto Lumberg seinen 72. Geburtstag begehen. Die Heimatzeitung entbietet die herzlichsten Glückwünsche.

Oberbrügge/Ehringhausen

Besitzwechsel

Das Anwesen des Metzgermeisters i. R. Ernst Bickenbach, Bergstraße, ging in den Besitz der Firma Gebrüder Loewen über.

Schalksmühle

Aus dem Turnverein

Der Schalksmühler Turnverein ladet alle Mitglieder des Vorstandes und des Turnrates zu einer wichtigen Sitzung für Donnerstag, den 13. Januar in das Vereinsheim der Turnhalle ein. In dieser Vorstandssitzung sollen neben anderen wichtigen Punkten auch Besprechungen für die Jahreshauptversammlung stattfinden.

Ins zweite Semester

VHS Halver setzt ihre Arbeit fort

Teilnehmerzahlen erhöhten sich um 50 Prozent - In der kommenden Woche geht es weiter

Die Volkshochschule Halver hat in den 4 Jahren ihres Bestehens nicht nur die Notwendigkeit ihres Bestehens bewiesen, sondern auch einen Ruf erworben, der ihr gebührt. Im letzten Jahre haben sich die Teilnehmerzahlen um 50 Prozent erhöht. Die Hörergebühren werden das Dreifache dessen betragen, was das Soll vorsieht. Bemerkenswert ist, daß die Volkshochschule Halver nicht mit Einzelveranstaltungen arbeitet. Es handelt sich um Arbeitsgemeinschaften, zu denen sich die Teilnehmer zu 10 Doppelstunden freiwillig melden. Nach demokratischen Grundsätzen findet die VHS den Weg zum Mitmenschen. Der Wert liegt darin, daß sich Menschen freiwillig finden, zunächst ihr Wissen zu bereichern, um dann von der primären Verantwortung zu der Verantwortlichkeit gegüber dem Du zu kommen.

In dieser ernsten Verantwortung schreitet die VHS in das zweite Semester. Am Montag, dem 10. Januar, folgen die Fortsetzungen: Kultur und Kunstschaffen des Abendlandes; Englisch für Anfänger. „Zuschneiden und Nähen für Hausfrauen" beginnt wegen Verhinderung von Frau Jüngermann erst am 17. Januar.

Nach dem Programm beginnt Herr Jost seinen Kursus: Durchschreibebuchführung für Industriebetriebe. Der Lehrgang wird ein getreues Bild der Praxis geben, da nach Original-Belegen gebucht wird. (Gesenkschmieden.) Ggf. wird die Buchführung auch mit Betriebsabrechnungsbogen durchgeführt. Es wird bemerkt, daß der Lehrgang für Industriebetriebe allgemein gilt und nur das Beispiel einer Gesenkschmiede zu Grunde gelegt ist. Der Lehrgang dürfte somit für alle an der Buchführung interessierten Angestellten der Industriebetriebe als gründliche Einführung von Bedeutung sein.

Am Dienstag, dem 11. Januar, sammelt Dr. Bührmann seine Kreise in Massenpsychologie und Sprechtechnik. Plakatschrift und Englisch für Fortgeschrittene finden ihre Fortsetzung. Das gleiche gilt für Technisches Zeichnen.

Am Mittwoch, dem 12. Januar, fesselt Dr. Bührmann wieder seine Interessenten für moderne Weltliteratur. Am gleichen Tage finden die Kurse für Puppenspiel, Technologie, Paläontologie und Volkstanz statt.

Am Donnerstag, dem 13. Januar, reihen sich Buchführung und Steuerfragen in den Reigen ein. Deutsch für Deutsche und Kurzschrift werden besonderes Interesse erwecken. Am gleichen Tage startet Amtsinspektor Grafe mit der Arbeitsgemeinschaft „Greift das Grundgesetz in unser tägliches Leben ein?" Es sollen die wichtigsten staatsrechtlichen Grundsätze in Form eines Gesprächs herausgearbeitet werden, soweit sie für alle Staatsbürger von Bedeutung sind. Selbstverständlich ist, daß der Weiterbildungskursus für Maschinenschreiben am gleichen Tage stattfindet.

Am Freitag, dem 14. Januar, treffen sich die Interessenten für die Ostdeutsche Reihe und für die Probleme der Freiheit. Auch dieser Abend ist für die Weiterbildungskurse für Maschinenschreiben vorbehalten. Der gleiche Tag ist auch für Sonderveranstaltungen reserviert.

Einen Genuß für die VHS-Hörer bietet der 15. Januar. Das Iserlohner Studio spielt den „Froschkönig" und den „Biberpelz" von Gerhart Hauptmann.

Strecke wieder ohne Verspätung befahrbar

Die Aufräumungsarbeiten im Bahnhof Dahlerbrück nach dem schweren Eisenbahnunglück haben soweit Fortschritte gemacht, daß die Strecke jetzt wieder zweigleisig befahrbar ist und der Zugverkehr ohne Verspätung durchgeführt werden kann. Die Signale, die hierfür erforderlich sind, konnten wieder in Tätigkeit gesetzt werden. Die umgestürzte Lok des Unglückszuges wurde in den Bahnhof eingeschleppt und dadurch das zweite Gleis freigemacht. Sie wird alsdann ins Eisenbahnausbesserungswerk Mülheim-Speldorf geschleppt und dort genau untersucht werden. Es wird vermutet, daß Federbruch am Leitrad letztlich die Unglücksursache gewesen ist. Als nächstes ist der Tender, der noch an der Unglücksstelle liegt, auseinanderzuschneiden, die restlichen Trümmer sind zu beseitigen und eine Reihe von zerstörten Betriebseinrichtungen, die umfangreichere Reparaturarbeiten erfordern, wieder einsatzbereit zu machen.

Entgegen der ersten Mitteilung der Bundesbahn, wonach die Unfallursache im Abspringen eines Rades von der Lok zu suchen sei, ist festzustellen, daß die später zur Straße hin abgestürzte Lok kein Rad verloren hat, sondern sich wahrscheinlich durch den bereits erwähnten Federbruch innerhalb der Achsen ein Rad gelöst hat und gegen die offene Weichenzunge geprallt ist. Jedoch bleibt das endgültige Untersuchungsergebnis abzuwarten.

Feine Bratwurst war zu stark gewässert

Das kostete ihren Hersteller 100 DM Strafe — Ausreden halfen nicht

Ein Lüdenscheider Metzgermeister wurde vom Schöffengericht zu 100 DM Geldstrafe verurteilt, weil das Untersuchungsamt Lüdenscheid in der von ihm verkauften feinen Bratwurst einen zu großen Prozentsatz von Fremdwasser festgestellt hatte.

Die Proben wurden an vier verschiedenen Tagen entnommen; der Fremdwassergehalt schwankte zwischen 15 und 26,3 v. H. Der Angeklagte behauptete, daß er aus einer andern Gegend stamme und darum auch eine besondere Art von feiner Bratwurst herzustellen gewohnt sei.

Dieses Argument war nicht von der Hand zu weisen, aber dennoch würde auch in seiner Heimat niemand von ihm eine Wurst gekauft haben, die einen derartig hohen Prozentsatz von Fremdwasser enthalten hätte. Das konnte auch der Angeklagte nicht bestreiten. Andererseits aber war es eine Tatsache, daß er in jener Zeit, als man die Proben entnahm, gar nicht in Lüdenscheid gewesen war, sondern sich in einem Kurort aufhielt. Es blieb dahingestellt, ob der Geselle die Weisungen des Meisters genau befolgt hatte. Auf alle Fälle durfte so etwas nicht vorkommen.

Die Strafe hielt sich bei diesem Delikt in mäßigem Rahmen, besonders weil es sich um einen sonst unbescholtenen Mann handelte.

M. K.-G.

Für Evakuierte leuchtet Hoffnungsschimmer

Für Frühjahr 1954 wurde mit der Registrierung derjenigen Evakuierten begonnen, die in ihre Heimatorte im Bundesgebiet zurückkehren wollen. Bekanntlich wurden im Verlaufe des letzten Krieges viele Menschen aus den luft- und sonstwie kriegsgefährdeten größeren Städten des Bundesgebietes in kleinere Gemeinden übergeführt, mit der Versicherung, nach Kriegsende wieder in ihren Heimatort zurückkehren zu können. Die Kriegszerstörungen ließen die Einlösung dieses Versprechens jedoch nicht zu. Jetzt sollen nun größere Anstrengungen unternommen werden, um auch diese Angelegenheit in ein besseres Fahrwasser zu bringen.

Es hat sich ergeben, daß Evakuierte, die bereits vor längerer Zeit einen Umsiedlungsantrag stellten, es vielfach unterlassen haben, ihre Registrierung nach den Bestimmungen des Bundesevakuiertengesetzes zu beantragen. Andere Evakuierte wiederum glauben, daß es nicht erforderlich sei, sich neben der Abgabe der Erklärung ihres Rückkehrwillens bei den Wohnungsämtern ihrer Ausgangsorte als Wohnungssuchende vormerken zu lassen.

Es muß deshalb darauf hingewiesen werden, daß ein Antrag beim Wohnungsamt, der auf die Zuteilung einer Wohnung gerichtet ist, die Abgabe der Erklärung des Rückkehrwillens auf Formblatt nicht entbehrlich macht, und daß andererseits den Evakuierten zu empfehlen ist, neben der Abgabe des Formblattes sich bei den Wohnungsämtern der Heimatorte als Wohnungssuchende vormerken zu lassen.

Die Frage der Zurückführung der Evakuierten wurde in den ersten Jahren nach dem Kriege wenig beachtet und erhielt erst durch das Bundesevakuiertengesetz den nötigen Nachdruck. Im Herbst 1954 fand in Düsseldorf eine Besprechung der Arbeitsgemeinschaft der Länder statt, wobei die Ländervertreter einmütig der Ansicht waren, eine Ausschlußfrist für die Abgabe der Erklärung des Rückkehrwillens der Evakuierten festzusetzen, um einen zahlenmäßigen Ueberblick des Evakuiertenproblems zu erhalten.

Aller Wahrscheinlichkeit nach ist damit zu rechnen, daß die Anmeldefrist für die Rückkehrbereitschaft Ende Januar 1955 ablaufen wird. Die Einbeziehung der noch in der sowjetischen Besatzungszone, im Saargebiet oder im Ausland wohnenden, jedoch im Bundesgebiet beheimateten Evakuierten in die Rückführungs- und Betreuungsmaßnahmen des Bundesevakuiertengesetzes wurde gutgeheißen. Auch die noch nach der Kapitulation aus kriegsbedingten Gründen evakuierten Personen sollen mit erfaßt werden. Die Rückführung vollzieht sich nach Dringlichkeitsstufen.

Freude und Tollerei am ersten Eislauftag



Ein kleines Spiel ein lohnend' Ziel:

machen Sie mit, denn es macht Freude!

Herzensdinge gibt man nicht gern aus der Hand. Jede Frau pflegt daher alles Duftige und Zarte selbst, auf moderne Art. Mit FEWA natürlich, denn FEWA geht sanft mit der Wäsche um – „die sanfte Wäsche" sagt man darum!

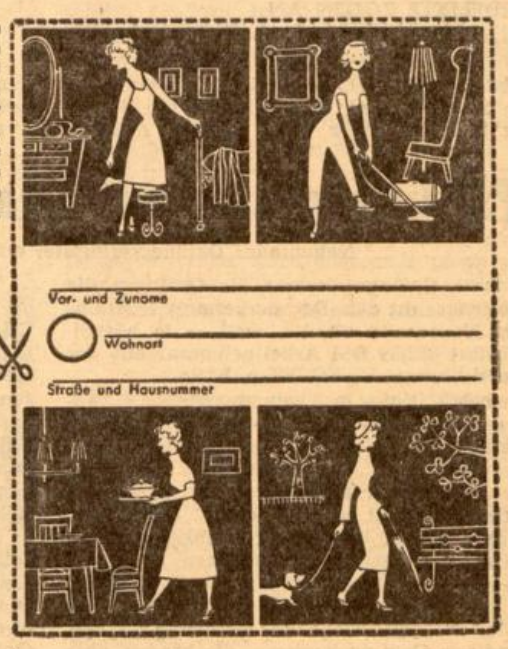
Dies lustige Spiel zeigt uns, was FEWA pflegt: Wäsche, Blusen, Strümpfe, Mäntel und Kleider, kurz, alles Gute und Feine aus Wolle, Perlon oder Seide reinigt FEWA sanft und gründlich.



Nun wird geschnitten, geschneidert und geklebt!

Es geht ganz einfach und schnell. Schneiden Sie bitte aus den hier gezeichneten „zarten" Sachen die vier Figuren aus, die in die weiß angedeuteten Umrisse der Bilder auf dem Lösungsabschnitt passen. Wenn Sie die vier Frauen mit den richtigen Ausschnitten überklebt und passend eingekleidet haben, dann ergibt sich aus den Buchstaben ein Eigenschaftswort für die FEWA-Wäsche

Schneiden Sie bitte den Lösungsabschnitt an den punktierten Linien aus und senden Sie ihn in offenem Briefumschlag **nur** mit Ihrem Absender versehen, ohne sonstige schriftliche Mitteilungen als Drucksache mit 7 Pfennig Porto an Fewa-Johanna, Düsseldorf.



Vor- und Zuname

Wohnort

Straße und Hausnummer

Pück

Die Zeitung für unsere Kinder

Mein Mecki

Als der erste Schnee fiel, spielten meine Schwester und ich auf unserer Wiese. Plötzlich kam ein Mann aus dem Wald. Ich hatte ihn schon oft gesehen. Er sagte zu mir: „Guck mal hier in die Tasche, was ich darin habe!" Ich lief sofort hin und sah in der Tasche einen kleinen Igel. Als ich ihn gesehen hatte, sagte er zu mir: „Willst du ihn haben?" Ich freute mich sehr darüber. Dann aber sagte er zu mir: „Hol ihn dir um halb sechs bei mir ab, denn ich will ihn erst meinem kleinen Jungen zeigen."

Ich ging um halb sechs hin und holte mir den Igel. In unserem Keller gab ich ihm etwas Milch. Begierig schleckte er sie auf. Danach verkroch er sich im Papier. Am andern Morgen wollte ich meinen Igel suchen, aber ich fand ihn nicht. Dann holte ich die Taschenlampe und leuchtete überall hin. Plötzlich sah ich hinter der Heizung ein stacheliges Fell. Ich leuchtete näher. Es war der Igel. Mein Papi holte ihn hervor. Sofort rollte er sich zusammen. Wir setzten ihn wieder auf den Boden. Sofort witterte er die Milch und ging darauf zu.

Ich mußte ihn immer füttern. Eines Tages hörte mein Papi, daß der Igel an der Tür kratzte. Er dachte sich nichts Besonderes, sondern nahm ihn auf den Arm und trug ihn wieder zu seiner Milch. So ging es viele Tage. Ich merkte, wie der Igel öfters auf die Seite fiel. Eines Tages kam mein Papi angestürzt und sagte zu mir: „Gib dem Igel ganz schnell Wasser, der hat ja die ganze Woche nichts zu trinken bekommen."

Ich nahm schnell eine Tasse voll Wasser und eilte zu Mecki. Er kam sofort angelaufen und stürzte sich auf das Wasser. Ich sagte zu meinem Papi: „Der Igel hat doch immer Milch zum Trinken gehabt, warum muß er denn jetzt noch Wasser haben?" Mein Papi sagte: „Die Milch ist doch für einen Igel eine Nahrung und kein Trinken. Jetzt weiß ich auch, warum er immer an die Tür kratzte, denn er wollte in die Waschküche, um da zu trinken."

Seit er Wasser bekommt, ist er viel übermütiger als sonst. Er unternimmt sogar kleine Reisen, wenn die Tür offen ist. Einmal hörte ich ein Klirren in dem kleinen Keller, wo wir unsere Gläser haben. Ich lief schnell hinunter und guckte, was los war. Und wen sah ich da? Natürlich Mecki! Ich wollte ihn auf den Arm nehmen, aber wupp, sauste er mir vor der Nase weg wieder in die Gläser, daß es nur so klirrte. Ich räumte alles weg, was mir im Wege stand. Auf einmal biß er mich in die Finger. Ich habe noch viel mit Mecki erlebt, aber das kann ich nicht alles schreiben.

P. J. R. Hildegard Funke, Werdohl, 10 Jahre.

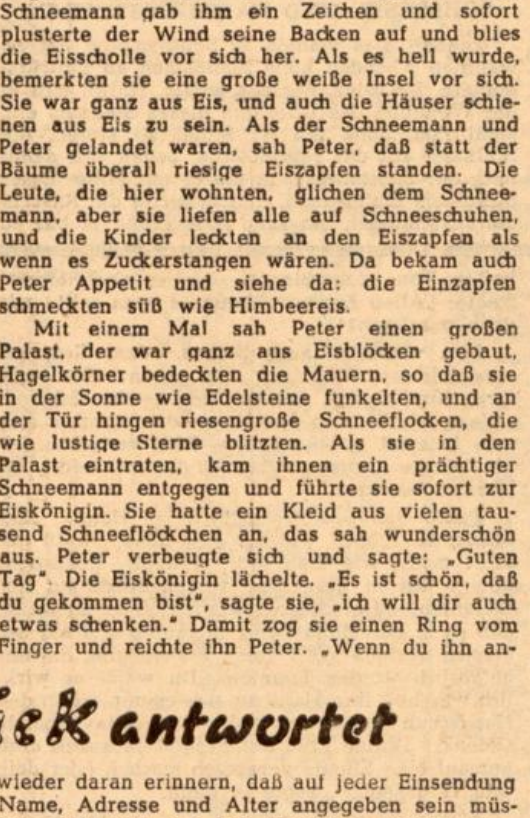
Im verschneiten Forst

Tief im Walde, und von hohen Tannen umgeben, liegt das alte Forsthaus. Jetzt im Winter ist es fast eingeschneit. Förster Franke und sein Sohn Willi ziehen sich heute nachmittag die hohen Stiefel an, denn sie wollen einen Rundgang durch das Revier machen. Der Förster trägt einen dicken Rucksack auf dem Rücken, weil er heute an den Futterplätzen der Rehe frisches Fressen niederlegen will.

Schweigend wandern die beiden Männer durch den Winterwald. Die Tannen biegen sich unter der Last des Schnees, und über ihren Wipfeln weht der Wind. Ja, selbst die kahlen Laubbäume haben ein weißes Kleid bekommen. Der Förster sagt: „Siehst du, Willi, dort ist schon eine Rehfährte." Jetzt bemerkt auch der Junge sie. Immer mehr Spuren entdecken sie, und bald ist die Futterstelle erreicht. Der Förster schüttet seinen Sack aus; dann verstecken sich die beiden Männer. Es dauert gar nicht lange, da merken sie, daß ein Rudel Rehe näherkommt. Willi staunt über die vielen Tiere, die sich sofort über das Futter hermachen.

Dann schleichen sich die Beobachter davon. Der Förster meint: „Wir gehen jetzt ganz langsam zurück, damit du einmal eine Mondnacht im Walde erlebst. Unzählige Sterne stehen am nachtblauen Himmel. Die verschneiten Bäume blitzen auf, wenn ein Schein des Mondlichtes sie bestrahlt. Als sie sich dem Forsthause nähern, kommt ihnen die Mutter schon entgegengelaufen. „Na, seid ihr aber lange ausgeblieben", meint sie. Lachend klopfen sich die beiden Männer den Schnee von den Schultern.

P. J. R. Ingrid Hoffmann, Werdohl-Uetterlingsen, 11 Jahre.



Gezeichnet von PJR Axel Luczak, Meinerzhagen, 10 Jahre.

Die Reise mit dem Schneemann

Den ganzen Nachmittag hatten sie an dem Schneemann gebaut. Er war wirklich ein stattlicher Kerl geworden, und Peter, Ralf und Ursula beschauten sich stolz ihr Werk. Inzwischen war es schon dunkel geworden, und die Zeit reichte gerade noch, um dem Schneemann ein paar dicke Kohlenaugen, eine rote Wurzelnase und einen Mund aus Ziegelsteinsplittern einzusetzen, dann mußten alle drei ins Haus. Aber sie dachten noch immer an ihren Schneemann, als sie schon längst im Bett lagen.

Es war mitten in der Nacht, als Peter plötzlich von einem Pochen an seinem Fenster geweckt wurde. Er sprang aus seinem Bett und schaute nach draußen. Da stand doch wahrhaftig der Schneemann und stieß mit seiner dicken Nase gegen die Scheiben. „Komm heraus, komm heraus", rief er „wir wollen auf die Reise gehen." Peter ließ sich nicht lange bitten. Er wunderte sich auch gar nicht, daß der Schneemann vor dem Fenster stand. Sie gingen nun gemeinsam hinunter zum Fluß. Der Schneemann nahm Peter bei der Hand und mit einem Sprung waren sie auf einer dicken Eisscholle, die sich sofort vom Ufer löste und in den Strom hineintrieb. Es ging ganz schnell. Peter staunte. Der Schneemann steuerte an einem Schiff vorbei, und dann waren sie mit einem Mal auf der offenen See.

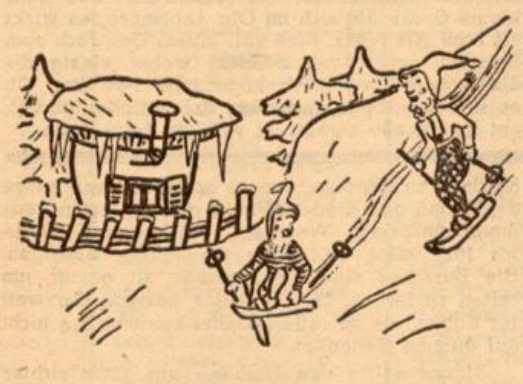
„Jetzt fahren wir ins Land der Eiskönigin", rief der Schneemann. Dann pfiff er zweimal ganz laut. Da kam der Nordwind angebraust und fragte: „Wohin soll die Reise gehen?" Der Schneemann gab ihm ein Zeichen und sofort plusterte der Wind seine Backen auf und blies die Eisscholle vor sich her. Als es hell wurde, bemerkten sie eine große weiße Insel vor sich. Sie war ganz aus Eis, und auch die Häuser schienen aus Eis zu sein. Als der Schneemann und Peter gelandet waren, sah Peter, daß statt der Bäume überall riesige Eiszapfen standen. Die Leute, die hier wohnten, glichen dem Schneemann, aber sie liefen alle auf Schneeschuhen, und die Kinder leckten an den Eiszapfen als wenn es Zuckerstangen wären. Da bekam auch Peter Appetit und siehe da: die Einzapfen schmeckten süß wie Himbeereis.

Mit einem Mal sah Peter einen großen Palast, der war ganz aus Eisblöcken gebaut. Hagelkörner bedeckten die Mauern, so daß sie in der Sonne wie Edelsteine funkelten, und an der Tür hingen riesengroße Schneeflocken, die wie lustige Sterne blitzten. Als sie in den Palast eintraten, kam ihnen ein prächtiger Schneemann entgegen und führte sie sofort zur Eiskönigin. Sie hatte ein Kleid aus vielen tausend Schneeflöckchen an, das sah wunderschön aus. Peter verbeugte sich und sagte: „Guten Tag". Die Eiskönigin lächelte. „Es ist schön, daß du gekommen bist", sagte sie, „ich will dir auch etwas schenken." Damit zog sie einen Ring vom Finger und reichte ihn Peter. „Wenn du ihn anhauchst, gehen alle deine Wünsche in Erfüllung! Aber du darfst ihn nicht fallen lassen, denn dann ist alles vorbei." Peter bedankte sich. Er bekam noch eine große Portion Schokoladeneis und dann brachte ihn der Schneemann zurück zu der Eisscholle. Dieses Mal pfiff der Schneemann den Südwind herbei, der die Eisscholle eilends wieder zurückblies. Plötzlich bemerkte Peter, daß der Schneemann neben ihm immer kleiner wurde, das kam von dem warmen Südwind und, oh Schreck, auch die Eisscholle wurde kleiner und kleiner.

Da bekam Peter große Angst. Im letzten Augenblick fiel ihm jedoch der Ring ein. Er riß ihn vom Finger — aber da rutschte er ihm aus den Händen, fiel auf die Eisscholle und zerbrach. Im gleichen Augenblick zerbarst mit donnerndem Krach auch die Scholle. Peter wollte schreien, aber er brachte keinen Laut hervor.

Als er die Augen aufschlug, hatte er seine Bettdecke fest umklammert. Es war schon etwas hell im Zimmer. Gott sei Dank nur ein Traum, dachte Peter und eilte ans Fenster. Draußen stand groß und dick der Schneemann und auf seiner Nase saß ein Spatz und pickte an der Wurzel.

Rolf O. Fritz



Jetzt ist die Weihnachtszeit vorbei,
da hat der Puck auch einmal frei.
Mit seinem Freunde fuhr er fort,
weit auf die Berg', zum Wintersport.
Wenn der Puck auch manchmal fällt,
ihn trotzdem nichts zu Hause hält.

Elke Heinzer, Lüdenscheid, 13 Jahre

Päckchen für die Ostzone

Vor ein paar Wochen hatte ich für eine richtige Rätsellösung in einer Illustrierten-Zeitung 10 DM zugeschickt bekommen. Da ich für meine Eltern die Weihnachtsgeschenke fertig hatte, so überlegte ich, wie ich dieses Geld am besten verwenden könnte.

Da sah ich in der Zeitung ein Bild, worauf viele Pakete für die Ostzone verpackt wurden. Ich dachte: Für deine 10 DM kaufst du jetzt Lebensmittel und machst zwei Päckchen fertig. Sofort nahm ich Mutters Einkaufstasche und eilte zu unserm Kaufmann. Dort holte ich zwei Pfund Palmin, zwei Pfund Rama-Butter und zwei Tütchen Bohnen-Kaffee. Dann bat ich ihn um zwei Pappschachteln und zwei Abreißkalender. Diesen Wunsch erfüllte er mir auch.

Zu Hause wickelte ich jedes Teil in buntes Weihnachtspapier ein und legte es in die Schachteln. Dann schrieb ich auf zwei Weihnachtskarten einige Worte und meine Adresse. Auf jede Karte legte ich einen kleinen Tannenzweig und band ein rotes Seidenband darum. Dann brachte ich die Päckchen zur Post. Jetzt warte ich täglich auf Nachricht, ob sie angekommen sind.

PJR Helga Klapperich, Lüdenscheid, 11 Jahre.

Pucks Speisrezept

Am Sonntag gibt es Braten,
Montag: Suppe mit Schwarten,
Dienstag: Pilze mit zwei Eiern,
Mittwoch: Würstchen von den Bayern,
Donnerstag: Salatgemisch,
Freitag: braun gebrat'nen Fisch,
Samstag: schöne Nudelsuppe,
dieses ist Pucks Speisegruppe.

Margit Benecke, Lüdenscheid, 11 Jahre.

Mein schönstes Weihnachtsgeschenk

Mein größter Wunsch war, Weihnachten ein Paar Rollschuhe zu bekommen. Meine Eltern rieten mir aber ab und trösteten mich auf Ostern. Weihnachtsmorgen wurde ich mit allerlei schönen Geschenken beschert, aber — die Rollschuhe fehlten. Wie alljährlich war ich zu meinem Onkel und Tante zur Hochstraße eingeladen. Dort wurde mir ein kleiner, schwerer Karton bei der Bescherung überreicht. Meine Mutter sagte: „Oh, das sind sicher Skischuhe." Als ich den Karton öffnete, lag vor mir ein Paar Rollschuhe. Meine Freude war sehr, sehr groß; denn so war mein größter Wunsch doch in Erfüllung gegangen.

Elke vom Hofe, Lüdenscheid, 10 Jahre.

Allerlei kuriose Sachen

Die Visitenkarte ist eine chinesische Erfindung. Sie gilt dort als Gradmesser für den Rang und die Würde des Besitzers. Je höheren Rang die Person bekleidet, desto größer ist die Visitenkarte. Als zum Beispiel einst der englische Gesandte Lord Macartney nach Peking kam, wurde er eines Tages von mehreren chinesischen Dienern besucht, die eine mächtige Papierrolle hereinschleppten. Als die Rolle aufgewickelt wurde, bedeckte sie den ganzen Boden in dem Empfangsraum des Gesandten. Es war die Visitenkarte des Kaisers von China.

*

Es gab einmal eine Zeit, in der es bei der Eisenbahn sehr gemütlich zuging. In alten Zeitungen findet man viele lustige Spottgeschichten über sie, z. B. von dem Lokomotivführer, der neben seinem Dampfroß einhergeht, die Blätter an seinem Maßliebchen auszupft und abzählt: „Kommen wir heut' noch an? Kommen wir morgen an?" — Ein anderer Spaßmacher erzählte, daß der Zugführer, wenn es bergauf ging, ausgerufen hätte: „Die geehrten Herrschaften in der 1. Klasse können sitzen bleiben; die Passagiere in der II. Klasse aussteigen, bitte, und zu Fuß gehen — die Kerle in der III. Klasse, marsch raus und schieben!" Aber so schlimm ist es in Wirklichkeit nicht gewesen.

*

Zu den kuriosen Dingen gehört natürlich auch der „Toilettenwald" in Ost-Afrika. Hier wächst der Salvadora, der „Zahnbürstenstrauch". Ein Zweig von der Größe eines Bleistifts wird an einem Ende zu einer Bürste ausgefranst. Beim Reiben der Zähne fließt ein Saft aus dem Zweig und macht die Zähne blank und rein. — Der Luffa-Baum trägt gurkenartige Früchte, die getrocknet den „Luffa-Schwamm" ergeben, den wir ja auch zum Baden benützen. — Und fehlt einem Neger mal Seife, so pflückt er sich einige haselnußgroße Nüsse des Seifenbaumes, die, mit Wasser zwischen den Händen gerieben, einen schönen Schaum ergeben, der ebenso wie Seifenschaum reinigt. Also, nach Afrika kann man getrost ohne Seife und Zahnbürste reisen.

—dkf—

Erlebnis im Walde

Mein Vater hat im Wald eine Futterkrippe gebaut. Nahe dabei steht unsere Jagdhütte, wo ich einmal ein schönes Erlebnis hatte. Wir saßen in der Hütte und tranken gemütlich unseren Kaffee. Da sagte meine Mutter plötzlich: „Guck mal da, Ulrike, da steht doch wahrhaftig ein Rehbock an der Futterkrippe!" Der Bock äugte zu uns herüber, sicherte und sprang dann in weiten Sätzen wieder ab. Das war wirklich ein außergewöhnliches Erlebnis.

Ulrike Becker, Halver, 9 Jahre

Winterfreuden - Winterleiden

Juchhe! Juchhe!
Jetzt gibt es aber Schnee!
Wir Kinder freuen uns so sehr
Ach, wenn's doch recht lang Winter wär.
Wir rodeln schnell den Berg hinunter
Kopfüber geht es und kopfunter.
Juchhe! Juchhe!
So liegen wir im Schnee.



O weh! O weh!
Was tut der Frost so weh!
Die Vöglein und die Rehe all,
Sie frieren bitter in dem Wald
Und müssen auch noch Hunger leiden,
Das sind doch keine Winterfreuden!
O weh! O weh!
Was tut der Frost so weh!

Helga Minker, Werdohl, 11 Jahre.

Ihr schreibt – Pück antwortet

Liebe Puck-Kinder!

Seid ihr gut ins neue Jahr hineingekommen, habt ihr auch nicht zu viel Unfug gemacht? Ich meine da besonders die Jungen, denn mit Knallfröschen und anderem Knallwerk ist nicht immer vernünftig umgegangen worden, und auch ein Spaß hat seine Grenzen.

Mir hat es auch keinen Spaß gemacht, daß ich wieder ein paar Briefe bekam, die sich mit der Inge aus Kierspe-Bahnhof beschäftigten. Sie hat kürzlich aus dem Sprachbuch für deutsche Volksschule eine Geschichte abgeschrieben und an den Puck geschickt. Wißt ihr, solche Betrügereien gehen mir allmählich über die Hutschnur, und künftig werden alle Abschreiber mit vollem Namen und voller Adresse in unserer Zeitung genannt. Dann wird ihnen hoffentlich die Lust vergehen, sich vor allen Kindern zu blamieren. Das gleiche gilt von den Kindern, die Bilder abzeichnen oder gar durchpausen. Es kommt mir nämlich gar nicht auf sogenannte „schöne" Bilder an, sondern ich will gerade sehen, wie viel eigene Phantasie ihr habt. Muß ich euch auch schon wieder daran erinnern, daß auf jeder Einsendung Name, Adresse und Alter angegeben sein müssen, nicht nur auf dem Umschlag, wohlverstanden! Rätsel und Lösung gehören auf zwei getrennte Blätter, das habe ich euch doch auch schon ein halbes dutzendmal klar gemacht. Nicht wahr, im neuen Jahr wollen wir alle etwas ordentlicher werden, gerade in den kleinen Dingen.

Hier die neuen vier Buchpreisträger: Axel Luczak, Meinerzhagen, Volmestraße — Eichholz 3; Monika Luckhardt, Halver, Gartenstraße 14; Elke Heinzer, Lüdenscheid, Werdohler Straße 6, und Helgard Funke, Werdohl, Waldstraße 26.

Nun habt ihr ja die ersten Schultage wieder hinter euch. Schmeckt der Unterricht schon wieder nach all der Festefeierei? Jedenfalls wünsche ich euch alles Gute für die Schule und zu Hause, und mein besonderer Gruß gilt den kranken Kindern, denen ich recht schnelle Genesung wünsche.

Euer Puck

Hier werden Nüsse geknackt

Füllrätsel

. . . . e . . . g	Stadt in Niedersachsen
. . d . . . . r	Menschenrasse
. . b . . . e	Mädchenname
. . . . r . . n	Teil Rußlands
. . . o	Fluß in Italien
. . . t . . . d	Jungenname
. . . r . . g	Schmuck
. . . . l	Teigware

Nach richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben eine Stadt in Portugal.

Monika Luckhardt, Halver, 12 Jahre

Silbenrätsel

al — ber — berg — bo — chen — dak — de — der — do — don — dorf — dorn — düs — en — es — gän — gen — gen — ger — ger — hard — hel — ho — hof — hu — i — kan — kel — la — le — len — li — lis — lon — man — mar — mar — me — me — mert — mi — na — ne — neu — no — nord — o — or — re — re — rich — rös — schnel — se — sel — sen — sper — tal — te — ti — u — ul — vem. Aus diesen Silben sind folgende Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben bei richtiger Lösung, von oben nach unten gelesen, ein altes Sprichwort ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Mädchenname, 2. deutscher Fluß, 3. Naturerscheinung, 4. männl. Federtier, 5. Stadt im Ruhrgebiet, 6. Berg im Ebbe, 7. Schloß in der Nähe von Attendorn, 8. Raubtier, 9. Nachtvogel, 10. Schloß in der Nähe Lüdenscheids, 11. Stadt am Rhein, 12. Berg im Sauerland, 13. Stadt an der Lenne, 14. Staubecken, 15. Jungenname, 16. Windstärke, 17. Stadt in England, 18. Hunderasse, 19. Putzmittel, 20. Brotaufstrich, 21. Musikinstrument, 22. Laubbaum, 23. Monat, 24. Märchengestalt.

Karin Ichmann, Lüdenscheid.

Tier-Silbenrätsel

Aus den Silben ad — der — e — fant — fund — gel — gu — her — in — län — le — ler — lin — me — nat — neu — pin — pir — rin — ta — ter — bilde die Namen von sieben Tieren. Richtig gefunden und geordnet ergeben die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen weiteren Tiernamen.

P. J. R. Bernd Niggemann, Lüdenscheid, 13 Jahre.

Auflösungen aus der letzten Nummer

Zahlenrätsel. Puppe, Bar, Opel, Ananas, Tinte, Uran, Elch, Uhu, Jagd, Saba, Hafer, Quader. Der Ausspruch lautet: Prost Neujahr!

Silbenrätsel. 1. Afrika. 2. Lister. 3. Laune. 4. Eidechse. 5. Steward. 6. Gingko. 7. Ute. 8. Talar. 9. Elbe. 10. Kassel. 11. Onkel. 12. Madrid. 13. Marder. 14. Tintenfisch. 15. Vincke. 16. Oppeln. 17. Niagara. 18. Oase. 19. Benqalen. 20. Elke. 21. Neptun. Das Sprichwort heißt: Alles Gute kommt von oben.

Ollenhauer-Botschaft an Sowjetzone

dpa. Bonn, 6. Januar

Der SPD-Vorsitzende Ollenhauer hat, wie am Donnerstag in Bonn bekanntgegeben wurde, eine Grußbotschaft an die Bevölkerung der Sowjetzone zum neuen Jahr gerichtet, in der er betonte, daß in Deutschland die Kräfte gewachsen seien, die sich für die völlige Ausschöpfung aller Verhandlungsmöglichkeiten über die deutsche Einheit einsetzen.

Die SPD gehe in das neue Jahr als eine aufsteigende Partei mit dem Bewußtsein wachsender Stärke. Auch aus der sowjetischen Zone mehrten sich die Stimmen der wachsenden Zustimmung zur beharrlichen Politik der SPD im Kampf um die Wiedervereinigung Deutschlands. Die Kommunisten seien nur noch eine isolierte Sekte. Der Kampf der SPD gegen das Zwangsregime der SED in der sowjetisch besetzten Zone werde auch im kommenden Jahr kompromißlos weitergeführt. Die Wendung des Schicksals der 18 Millionen Landsleute in der sowjetisch besetzten Zone zu einem Leben ohne Furcht und ohne Not durch die Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit bleibe das vordringlichste Ziel der Politik der SPD.

Französisch-libysche Verhandlungen

dmt. Paris, 6. Januar

Vom 31. Dezember bis 6. Januar fanden zwischen der Abordnung Libyens unter Führung des Ministerpräsidenten Ben Halim und einer französischen Abordnung unter Führung des Ministerpräsidenten Mendès-France Verhandlungen statt. „Die beiden Abordnungen prüften im Geiste der Freundschaft und der Zusammenarbeit verschiedene Probleme mit dem Wunsche, in Kürze zwischen beiden Regierungen einen Freundschafts-Vertrag abzuschließen. Die Besprechungen werden in den kommenden Tagen in Tripolis fortgesetzt", so lautete ein amtliches Kommuniqué des Außenministeriums, das Donnerstag ausgegeben wurde.

In den zuständigen französischen Kreisen dementierte man Meldungen, wonach Großbritanniens Vermittlung zur Regelung des französisch-libyschen Problems gewünscht worden sei.

Mendès-France erholt sich in Italien

dmt. Paris, 6. Januar

Am Donnerstagmittag hat sich der französische Ministerpräsident Mendès-France mit seiner Gattin im Flugzeug nach Italien begeben, um vor Beginn seines Staatsbesuches in Rom am 11. Januar in der Nähe von Neapel noch einige Tage privat zu verbringen.

Sein Sonderflugzeug traf um 16 Uhr in Neapel ein. Während seiner Abwesenheit wird er in Paris von Finanzminister Faure vertreten. Vor seinem Abflug hatte er noch Besprechungen mit Innenminister Mitterand und dem Nordafrikaminister Fouchet, der während der Abwesenheit des Ministerpräsidenten die Verhandlungen mit den tunesischen Ministern über die innere Autonomie von Tunesien weiterführen wird.

Heuß wieder im Dienst

dmt. Bonn, 6. Januar

Bundespräsident Heuß ist am Donnerstag von seinem Weihnachtsurlaub, den er bei seinem Sohn in Lörrach (Baden) verlebte, nach Bonn zurückgekehrt. Bei seiner Abfahrt aus Lörrach brachten ihm viele Einwohner am Bahnhof herzliche Ovationen. Der Bundespräsident hatte während seines Aufenthaltes in engem Kontakt mit der Bevölkerung gestanden. In der Stille hat er am Manuskript für seine Lebenserinnerungen gearbeitet. Am Freitag wird er mit dem traditionellen Neujahrsempfang seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen.

„Pat und Patachon" am Bundeshaus

wl. Bonn, 6. Januar

Am Portal des Bonner Bundeshauses tut seit einigen Tagen einer der größten Männer Deutschlands, der 2,10 Meter große Wilhelm Hehlenbach, als Pförtner dienst. Die blaue Uniform, die alle Bundeshaus-Pförtner seit einiger Zeit tragen, mußte für den Riesen eigens angefertigt werden, obwohl für die Maßanfertigung keine „planmäßigen" Mittel vorgesehen waren. Hehlenbach, der von allen Bundeshaus-Besuchern wie ein Wundertier angestarrt wird, hat alle Mühe, ohne Kopfverletzung durch die Pendeltüren zu gelangen. Er hatte sich längere Zeit dagegen gesträubt, im „Außendienst" verwendet zu werden, doch hatte der neue Bundestagspräsident Dr. Gerstenmaier nur wenig Verständnis für seine Publikumsscheu. Der überaus schlanke Riese und der zweite wesentlich behäbigere Pförtner sehen wie „Pat und Patachon" aus.

Hans vom Hoff, früher Mitglied des Vorstandes des DGB und heute Direktor der Hohen Behörde in Luxemburg, ist wieder ordentliches Mitglied der DGB-Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen geworden, nachdem der Beschluß des Hauptvorstandes vom 14. August 1953, der vom Hoff aus der Gewerkschaft ausschloß, am 30. November 1954 aufgehoben wurde.



Frauenschicksal?

Müssen Frauen so oft und so sehr unter Alltagsbeschwerden leiden? Eines ist gewiß: der echte KLOSTERFRAU MELISSENGEIST, der kann gerade auch den Frauen in vielen Fällen das Leben leichter machen: Seit Generationen hat er sich als Hausmittel bei so mancherlei Alltagsbeschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven bewährt. Auch bei Erkältung!

In Apotheken und Drogerien. **Nur echt mit 3 Nonnen!** Denken Sie auch an **Aktiv-Puder** zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

Große lokale

Geflügel- und Eierschau

am Samstag, 8. u. Sonntag, 9. Januar 1955 im Saale Hüttebräuker, Ehringhausen

Eröffnung Sonnabend, 15 Uhr, durch Kreisvorsitzenden Rektor Dahlhaus.

Um freundlichen Besuch bittet

Geflügelzuchtverein Ehringhausen

Aerztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, 9. Januar 1955
Von Samstag 14 Uhr bis Montag 8 Uhr in dringenden Fällen.

Halver
Dr. Eversmann, Telefon 102

Schalksmühle
Dr. Müller, Telefon 531

Kierspe-Rönsahl
Dr. Mehrens, Kierspe
Telefon Meinerzhagen Nr. 427

Suche zum **1. April 1955**
einen Lehrling

Fritz Mesenhöller
Maler- und Anstreichermeister
Halver, v. Vinckestraße 9

1 schwarz-buntes, hochtragendes

Rind

Tb. und ab-frei, zu verkaufen.

Telefon Halver Nr. 671

Steuerrückzahlung

Presto-
Lohn- und Kirchensteuer-Jahres-Ausgleich-Tabellen 1954
Preis DM **1.50**

Wilh. Bell jr., Halver



HARTWACHS
mit Gleitschutzwirkung
Nur echt
mit dem roten Wertsiegel

REGINA
LICHTSPIELE HALVER

Heute bis Montag 20 Uhr
Sonntag auch 16 45 Uhr

Rasant! Spannend! Aufregend! und dabei von **entzückender Anmut** ist der neue **Hanner! Matz-Film**

Mannequins für Rio

Einer wahren Begebenheit nachgestalteter Film vom Mädchenhandel - die Außenaufnahmen wurden in Rio de Janeiro - der schönsten Stadt der Welt - gedreht.

Samstag 22.15 Uhr
Sonntag 14.30 Uhr
Der erregende

II. Teil v. Zorros Rückkehr

Sein wahres Gesicht

dazu der Kriminalfilm
„Lebt Mister Hyde?"

Tanzschule Böhlefeld

Tanzabend

Samstag, 8. 1. 55, 20 Uhr
für Fortgeschrittene
ab 18 Uhr
Ad. Bremicker
(Herpine)

Lichtspiele Kartshöhe

Freitag bis Montag 20 Uhr
Sonntag auch 17 Uhr

Adrian Hoven, Theo Lingen, Walter Müller, Grethe Weiser, Paul Westermeier, Ingrid Lutz, Ingrid Pan, Friedl Hardt u. v. a.

Hurra ein Junge

Buch u. Regie: Ernst Marischka
Es spielt das RIAS-Tanzorchester
Es singen das Cornel-Trio und das Sunshine-Quartett

Musikalische Leitung:
Werner Müller

Was mit dem „Jungen" hier passiert,
Wie man das Zwerchfell Dir massiert,
Das ist direkt zum „Hurra" schrei'n.
Da gibt's nur eins: Nichts wie hinein!

Freitag und Samstag
22.15 Uhr Spätvorstellung

Sekunden der Verzweiflung

mit Albert Lieven - Mai Zetterling
In Liebe und Haß zeigen die Menschen ihr wahres Gesicht. Eine atemberaubende Jagd quer durch Deutschland.

Lichtspiele „Unter den Linden"

Freitag bis Montag 20 Uhr
Sonntag 14.30 und 17 Uhr

Kampf der Welten

H. G. Wells Sensationsroman verfilmt in Farben.

Lähmende Spannung - Technische Wunder!

Freitag und Samstag
22.15 Uhr

Spionage in Fernost

mit Sylvia Sidney - James Gagney

Geheimnisvoll und dunkel fernöstliche Rache!

STEINWAY & SONS
Blüthner-Bechstein
Grotrian-Steinweg
K. van Bremen
DORTMUND ARNDTSTR. 33



Hier gibt's kräftige Kost!

Wie gesund, so zu leben: Viel frische Luft und gute Hausmannskost! Zu würzigem, kräftigen Brot gibt's hierzulande Klever Stolz



Klever Stolz

die schmeckt so natürlich, so frisch!

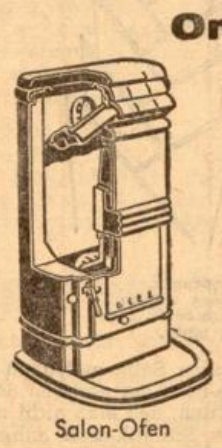
10 161

Original-Bornum-Rapid

»Feuerschacht-Luftheizofen«

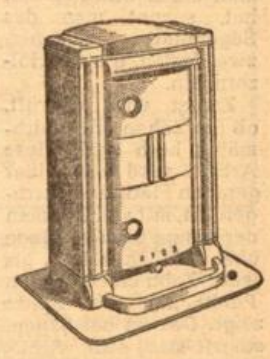
seit 20 Jahren in der Entwicklung ausgezeichnet mit der Goldmedaille

Ein Zimmerofen mit hervorragender Leistung!



Salon-Ofen

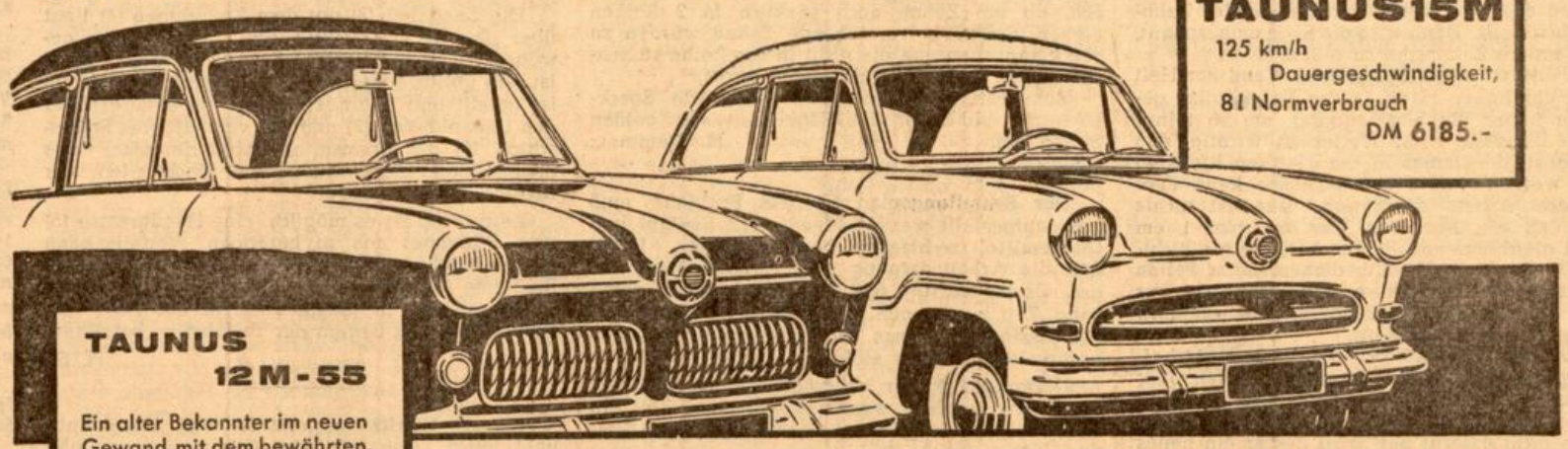
Fachgeschäft
Friedr. Kämper, Halver
Herde · Öfen · Waschmaschinen
Am Kirchplatz Telefon 568



Kamin-Ofen

JETZT 2 MODELLE VON FORD!

55 PS – 1,5 l-Kurzhub-Motor
TAUNUS 15M
125 km/h Dauergeschwindigkeit,
8 l Normverbrauch
DM 6185.-



TAUNUS 12M-55

Ein alter Bekannter im neuen Gewand, mit dem bewährten, günstig versteuerten 1,2 l-Motor
DM 5690.-

GROSSHÄNDLER FÜR DAS MÄRKISCHE SAUERLAND:
Märkischer-Automobil-Vertrieb OTTO HANS K. G.
LUDENSCHEID, Kölner Straße 88 – 90, Telefon 2756